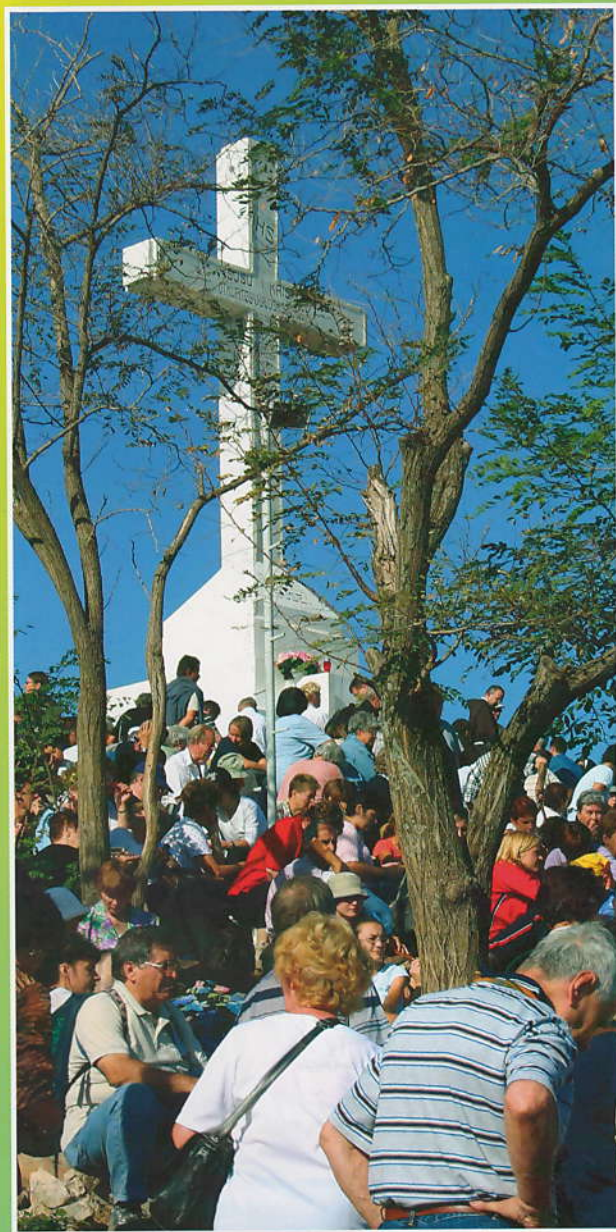


MEDJUGORJE



GEBETSAKTION MARIA - KÖNIGIN DES FRIEDENS

Dies ist
die Zeit
der Gnade
für die Familie
und deshalb
rufe ich
Euch auf,
das Gebet
zu erneuern.

Jesus soll
im Herzen
Eurer Familie
sein.

“GZ 02Z032523 M”

75

4. Quartal 2004
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Marija Lunetti-Pavlović während der Erscheinung am 09.10.2004 in Vorau/Österreich

Jesus soll im Herzen eurer Familien sein

“Dies ist die Zeit der Gnade für die Familie und deshalb rufe ich euch auf, das Gebet zu erneuern. Jesus soll im Herzen eurer Familie sein.”

Dies sind die Worte der Muttergottes aus der Botschaft vom 25. Oktober 2004. Die Familie war selten zuvor so bedroht wie heute. Das gänzlich liberale Scheidungsgesetz, die von den Medien propagierte freizügige Lebensweise, führt in unseren westlichen Ländern zunehmend zum Zerfall dieser so gesellschaftlich wichtigen Grundinstitution Familie. Die Kirche, mit ihrer mahnenden Stimme, wird immer mehr in den Hintergrund gedrängt.

Abertausende Familien, welche aus Liebe gegründet worden sind, zerfallen, weil man nicht bereit ist, wenn Schwierigkeiten auftreten, persönliche Opfer zu bringen, um die Familie zu erhalten. Man übersieht so häufig die Folgeschäden für die Kinder, die in getrennten Beziehungen leben müssen. Die Kinder haben das Recht auf einen Vater und auf eine Mutter! Die Familie gibt ihnen Schutz und Geborgenheit beim Heranwachsen zu gesunden Persönlichkeiten.

Die Muttergottes betont in ihren Botschaften immer wieder die Wichtigkeit der Familie. Sie gibt uns allen auch Anweisungen, wie wir in dem Sturm des Alltags die Familien erhalten können. Jesus soll im Herzen der Familien sein! Wir sollen die Türen für Jesus öffnen. Wir sollen den Kindern eine gesunde religiöse Erziehung durch unser Vorbild geben. Die Muttergottes hilft und unterstützt uns mit ihren Botschaften dabei. Es ist auch kein Zufall, dass alle sechs Seher von Medjugorje Familien gegründet haben. In der heutigen Zeit scheint dies immer wieder ein Wagnis und eine persönliche Herausforderung zu sein.

Auch haben sich alle Seher für Familien mit mehreren Kindern entschieden. Es ist ganz natürlich und schön, den Kindern die Möglichkeit zu geben, im Geiste des Evangeliums erzogen zu werden. Viele Probleme des Lebens werden so leichter gemeistert. Wenn Jesus und Maria in den Familien leben, brauchen wir vor dem Zerfall keine Angst haben. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir deshalb von den verschiedensten Versuchungen und Prüfungen verschont bleiben. Das Leben ist ein ständiges Wachsen und Heranreifen. Die Muttergottes gibt uns durch die einzigartigen Botschaften von Medjugorje behutsam die Richtung vor. Deshalb öffnen wir unsere Herzen und lassen uns von ihr führen.

Die Seherin Marija Pavlović-Lunetti besuchte im Oktober 2004 Österreich. In Wien hatte sie in der Kirche Maria am Gestade ihre Erscheinung. Es war für alle Anwesenden in der überfüllten Kirche ein beeindruckendes Erlebnis, als die Seherin nach der Hl. Messe das Zeugnis über ihre jahrelangen täglichen Begegnungen mit der Muttergottes gab. Natürlich und gelebt waren ihre tiefen Erfahrungen, welche sie den Anwesenden auf den Weg mitgab.

Im Gebet mit Euch verbunden

Eure Freunde von der Gebetsaktion

Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

Ich trage ein kleines Paradies im Herzen, das mir niemand nehmen kann!

Bischof Francisco Viti, emeritierter Erzbischof von Huambo (ehem. Nova Lisboa), das im Herzen von Angola liegt, durfte ich in Medjugorje kennen lernen. Man hätte ihn nicht als Bischof, schon gar nicht als Erzbischof erkannt, doch sein Kreuz verriet ihn. Auch wenn er viel Leid und Kreuz in seinem Leben erfahren musste, hat er sich im Herzen ein „kleines Paradies“ bewahrt, nämlich die Freude und die Liebe zu Gott und zu den Menschen. Er weilt in Deutschland aus gesundheitlichen Gründen. Er ist das erste Mal als geistlicher Leiter einer deutschen Pilgergruppe nach Medjugorje gekommen. Er selbst kam mit dem Anliegen, die Gottesmutter um den Frieden für sein armes Land zu bitten.

Exzellenz, wie wurde Ihnen Medjugorje bekannt?

Als ich Student am katholischen Institut in Paris war, habe ich bereits davon gehört. Und immer wieder wurde ich durch die Erfahrung und Begegnung mit den Leuten, die hier gewesen sind, wirklich überzeugt, dass an diesem Ort etwas Großes geschieht. Dann hat mich eine Gruppe in Elenbad eingeladen mitzukommen. Ich bin zum ersten Mal hier in Medjugorje und ich bin sehr, sehr froh hierher gekommen zu sein.

Exzellenz, ich hätte gerne gewusst warum Sie eigentlich nach Medjugorje gekommen sind?

Weil Medjugorje ein Ort des Gebets, der Buße und der Versöhnung ist. In den

heutigen Tagen ist es so notwendig, das Evangelium lebendig zu machen, das Evangelium zu verwirklichen.

Was ist nun Ihr Eindruck?

Mein persönlicher Eindruck ist, dass das Evangelium hier gepredigt wird, das Evangelium mit den Taten und auch mit den Worten. Es ist sehr wichtig, dass eine echte Verkündigung Christi von dem Frieden, der Brüderlichkeit und Solidarität die Herzen prägt, das ist es was ich hier erfahre und erlebe.

Wenn Sie wieder in ihr Land zurückfahren, wird es dann Ihr Wunsch sein die Botschaften der Gottesmutter zu verbreiten?



Maria Elfriede Lang-Pertl, Erzbischof Francisco Viti und ein Pilger aus Burgenland

Selbstverständlich wäre es gut, dass einige aus unsere Heimat die Möglichkeit bekommen würden, hierher zu kommen. Dies wäre eine Gnade für uns alle. Die Mutter Gottes ist immer unsere Mutter. Wir sollen nur bewußt mit ihr in Verbindung kommen.

Sie haben sicher eine gewisse Vorstellung wie der Friede in der heutigen Zeit in ihrem Land Wirklichkeit werden kann, wo soviel passiert ist. Sie haben gesagt, dass es ein besonderer Wunsch von Ihnen wäre, eine Schule zu gründen und dies eine Möglichkeit wäre, den Frieden zu leben.

Wir brauchen eine neue Ausbildung und Erziehung, die Schule bei uns ist sehr wichtig. Wir brauchen eine neue

Schule, einen richtigen Aufbau, nicht nur andere Wände, sondern von Anfang an den neuen Menschen in Christus.

Die Sehnsucht, einen neuen Menschen zu erfahren, der den Frieden lebt, gibt es nicht nur in Angola, sondern in ganz Europa, überall auf dieser Welt.

Davon bin ich sehr überzeugt und ich habe auch etwas Erfahrung hier in Europa. Die Menschen gehören zusammen, trotz des Krieges und der Sünden. Ohne diese neuen Menschen gibt es keinen Frieden, ohne Christus gibt es keine Liebe, ohne Liebe keinen Frieden. Ohne Frieden gibt es keine Zukunft, sondern nur Egoismus, Ausbeutung, Unterdrückung und Zerstörung.



Eine Pilgerin aus dem Libanon



In der Botschaft von 25. Juli 2004 sagte die Mutter Gottes: "Wenn die Liebe in euren Herzen ist, dann wird der Friede kommen". Und das haben Sie jetzt auch gesagt, dass es ohne Liebe keinen Frieden gibt. Haben Sie diese Botschaft gekannt?

Ja, von meinem Glauben heraus. Seit meiner Kindheit habe ich versucht und mich bemüht, Gott zu lieben und zugleich auch meinen Nächsten. Das ist mein kleines Paradies, trotz der Leiden und der Schmerzen und der vielen Enttäuschungen in meinem Leben; das Kreuz gehört zum Alltag. Alle die Christus nachfolgen, müssen bereit sein, das Kreuz immer mit Freude zu tragen, weil es im Kreuz immer

Liebe gibt, ewige Liebe und das ist unser Ziel.

Ist die Liebe zur Mutter Gottes in Ihrem afrikanischen Land sehr ausgeprägt?

Ich bin froh und danke Gott, dass bei uns die Jungfrau Maria so beliebt ist. Sie wird sehr verehrt und ich widme und weih mich Maria immer neu. Eine meiner wichtigsten Tätigkeiten ist die Marienverehrung zu vertiefen und sie den Gläubigen näher zu bringen.

Exzellenz, danke für das Gespräch

*(Das Gespräch führte
M. Elfriede Lang-Pertl)*

WIR WERDEN ALLES TUN, WAS DIE GOSPA VON UNS WÜNSCHT!



Pater Jozo, wir befinden uns im Institut der Heiligen Familie und heute hatten Sie eine Messe mit Kindern, die zu Schulbeginn hergekommen sind. Können Sie uns etwas über die Gemeinschaft der Heiligen Familie sagen?

In dieser Familie sind Kinder, die im Krieg die Eltern oder einen Elternteil verloren haben. Das sind sozusagen unversorgte Kinder. In all diesen Jahren unseres Wirkens ist es uns gelungen, Patenschaften zu machen, sodass Familien aus dem Westen begonnen haben, den

MIT PATER JOZO ZOVKO IN
ŠIROKI BRIJEG AM 11. 09. 2004

Familien hier zu helfen. Wir haben gute Menschen gefunden, hervorragende Christen, die begonnen haben, sich um diese Kinder zu kümmern. Heute haben wir im Institut mehr als 5000, und das heißt, dass wir auch mit 5000 Familien aus dem Westen verbunden sind, die unsere Freunde geworden sind. Es ist also eine sehr große Gemeinschaft, eine Familie, eine Kirche, die durchdrungen ist mit wirklich caritativen Werken, in der man einander hilft, welche die Worte aus dem Matthäus-Evangelium bestätigt: 'Ich war hungrig und ihr habt Mir zu essen gegeben, ich war nackt und ihr habt Mich bekleidet, ich war obdachlos und ihr habt Mich aufgenommen.'

Es gibt heute viele Arme und Gezeichnete - von den Drogen, von den Ehescheidungen, von öffentlichen Sünden, von Kriegen und verschiedenen Katastrophen. Die ganze Welt ist erfüllt mit so viel Leid und Schmerz. Die Welt braucht heute einen barmherzigen Samariter, der sich darum kümmert, dass diese Wunden verbunden und geheilt werden. Dieses Haus ist in Wirklichkeit so etwas wie ein barmherziger Samariter, der Arme aufnimmt und ihnen Heimat bietet. Es versucht, die zugefügten Wunden - durch

welche Probleme auch immer sie zugefügt wurden - zu heilen. Auf all das schauend, was hier bei uns geschieht, kann man sagen, dass dieses Haus mehr ist als ein gewöhnliches Bauwerk. Es ist ein Denkmal der Liebe, bei dem man erkennt, wozu Liebe imstande ist - seitens dessen, der dem Evangelium gemäß lieben möchte. Unsere Paten sind Arme im Geiste, die eine wahre Liebe in sich tragen und die aus dieser evangelischen, wahren Liebe heraus große Werke vollbringen, Werke, die den Menschen völlig staunen lassen, ja man kann sogar sagen Werke, die Wundern ähnlich sind. In diesem Haus, in dem wir uns jetzt befinden und reden, sind mehr als 40 junge Mädchen untergebracht. Diese Mädchen werden hier nach christlichen Grundsätzen erzogen und dieses Haus ist einfach ihre Familie, in der sie sich sehr zufrieden und glücklich fühlen.

Sie sind Leiter und Geistlicher in diesem Haus, in dieser Familie?

Ja, ich bin Geistlicher und Vater in dieser Familie. Hier ist sehr viel Arbeit, die ich nicht allein tun kann. Deshalb habe ich einige sehr gute Mitarbeiter an meiner Seite, die sich mit mir gemeinsam diesem Werk hingegeben haben. Sie stehen im Dienst an den Kindern und helfen ihnen zu wachsen, damit sie eines Tages selber Vater und Mutter sein können. Die Kinder gehen alle in die Schule. Die einen gehen hier zur Schule, die anderen besuchen die Universität in Mostar.

Alle Kinder sind in ein Schulprogramm integriert und wir haben ihnen ermöglicht, dass sie hier so gut wie möglich lernen können. Alle, die hier leben, respektieren die Ordnung dieses Hauses, denn das ist eine Gemeinschaft, in der es – damit alles funktionieren kann – ein Programm



P. Mario, P. Jozo und P. Ivan am Kreuzerhöhungsfest am 12.09.2004 in Medjugorje



des Gebetes, der Arbeit und der Ordnung geben muss.

Morgen wird in Medjugorje am Križevac die Festmesse anlässlich des Festes der Kreuzerhöhung gefeiert. Auch Sie werden sicher dort sein. Können Sie uns etwas über die Bedeutung des Kreuzes im christlichen Leben sagen?

Durch das Kreuz kommt das Heil und Christus hat uns allen das Kreuz angeboten, damit wir es bereitwillig umarmen. So ist uns das Kreuz angeboten. Das Fest der Kreuzerhöhung ist ein Tag, an dem wir uns auf besondere Weise unseres Kreuzes erinnern und Gott danken, dass er es uns gegeben hat, denn genau durch das Kreuz schenkt uns Gott das Heil, wie

uns das Jesus Christus durch sein Beispiel gezeigt hat. Auch ich habe mein Kreuz und ich trage es weiterhin, auch wenn ich weiß, dass es schwer ist, aber ich kann es nicht abwerfen. Ich kann nicht sagen, dass ich es verfluche oder verschmähe, sondern es ist mir bewusst, dass ich es annehmen muss. Denn das Kreuz abzuwerfen heißt, heute die Pilger und die Kranken abzuwerfen, die Hungrigen, die Vertriebenen und die Unglücklichen, damit sie einen nicht suchen. Durch Medjugorje hat die Gospa wirklich Millionen Menschen auf der Welt geholfen, dass sie ihr Kreuz annehmen, dass sie es leichter tragen. Sie bietet jeden Tag ein Programm an, durch das es uns leichter fällt, das Kreuz anzunehmen, durch das wir Kraft finden können für alles, was uns andere Böses antun wollen.

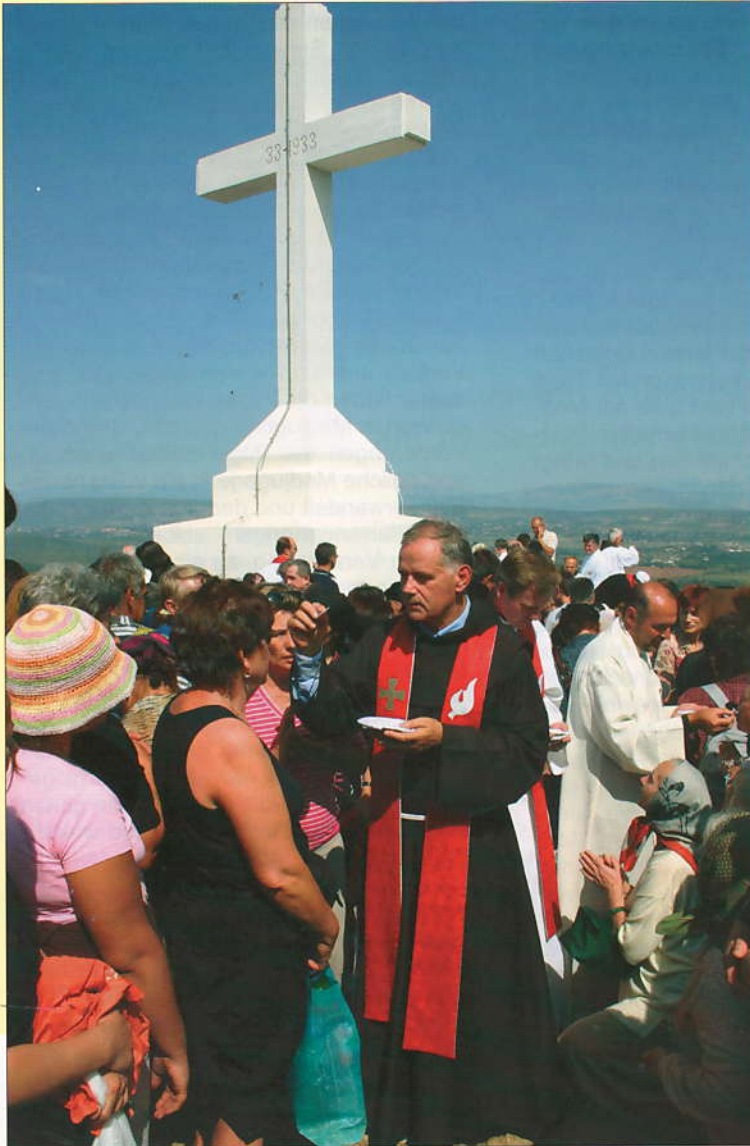
Pater Jozo, Sie waren in den ersten Tagen der Erscheinungen Pfarrer in Medjugorje. Die Gospa hat besonders in der letzten Botschaft vom 25. August 2004 betont, dass wir uns an die ersten Tage der Erscheinungen erinnern sollen. Wie sehen Sie jetzt diese ersten Tage?

Die Begeisterung und die Bereitschaft der ersten Tage werden gerade in dieser letzten Botschaft besonders betont. Das ist der Schlüsselsatz der letzten Botschaft und sie sagt, wie wichtig jene ersten Tage waren für all das, was bis heute mit Medjugorje geschieht. Nicht wir schaffen Medjugorje, sondern es schafft uns und bringt uns als Neugeborene hervor. Nicht wir erfinden die Botschaften, sondern wir bekommen sie von oben. Es liegt nicht an uns, dass wir uns besonders um die Interpretation der Botschaften bemühen, was die Gospa gedacht hat, sondern an uns liegt es, die Botschaften zu leben und zu zeigen, was die Gospa gewünscht hat. Was die Begeisterung der ersten Tage betrifft, so erinnere ich mich persönlich sehr stark an jene Ereignisse: Als es im Autobus keinen Platz gab für die, die gerne herkommen wollten, sind die Menschen zu Fuß gekommen. Als den Menschen der Rosenkranz aus den Händen genommen wurde, weil sie es nicht heimlichen konnten, da haben sie laut gebetet, weil sie glaubten. Diese ersten Tage sprechen von der Begeisterung, die noch größer war. Die Menschen haben damals mehr gelitten, genau deshalb, weil es ihnen verboten worden war, nach Medjugorje zu kommen. Es wurde ihnen verboten, über Medjugorje zu sprechen. Aber trotz all der Leiden, die sie durchgemacht hatten, waren sie überglücklich, dass sie für die Gospa etwas tun konnten. Damals hat es eine große Bekehrung auf der ganzen Welt gegeben – und zwar eine tiefe Bekehrung, die Früchte hervor gebracht hat. Diese Begeisterung, die in

den Menschen war, in den Pfarrangehörigen, in den Sehern, hat man im Leiden gespürt, in einer grenzenlosen Hingabe an die Gospa und an Gott. Alle diese Zeugen waren bereit, verfolgt zu werden, eingesperrt zu werden, misshandelt zu werden. Medjugorje war einfach ein großer Raum und von allen Seiten kamen die Pilger. Die Pfarrangehörigen haben sie bereitwillig aufgenommen, informiert, belehrt und ermutigt. In den ersten Tagen waren die Pilger wirkliche Pilger. Sie sind zur Quelle gekommen, haben Wasser getrunken und sind wieder gegangen. Erst später haben die Pilger besondere Bedingungen in Medjugorje gesucht. Und diese Forderungen der Pilger haben jenes ursprüngliche Medjugorje in ein völlig neues Bild verwandelt und dadurch wurde es für die Pfarrangehörigen selber zu einer großen Versuchung, zu einer Last, zu einem Hindernis und Stolperstein. Am Anfang war es der Elan, die Begeisterung für die Botschaft. Die Gospa zu sehen und zu hören, was sie sagt. Jeden Tag wartete man darauf: ‚Was sagt sie heute? Was wird sie morgen sagen?‘ So wurde die Botschaft mit einer großen Ungeduld erwartet, denn sie war an die Pfarre gerichtet, und durch die Pfarre an die ganze Welt, und diese Botschaften sind wirklich auf fruchtbaren Boden gefallen.

Was war Ihrer Meinung nach das Entscheidende in diesen ersten Tagen bei der geistlichen Entwicklung von Medjugorje?

Ich erinnere mich an einen sehr wichtigen Moment in diesen ersten Tagen. Die Polizei hat die Seher vor jedem ihrer Häuser bewacht. Niemand konnte irgendwo hingehen. Man konnte das Dorf nicht einmal betreten. Die Gospa ist dem Seher Jakov erschienen und hat ihm folgende Botschaft überbracht: „Fastet! Ich brauche euer Fasten.“ Jakov hat ihr geantwortet, dass er die Botschaft nicht überbringen kann, weil die Polizei draußen ist. Die



an die Wand gelehnt, wie sie vor Übermüdung eingeschlafen waren. Da öffnet Jakov leise das Fenster und beginnt zu laufen. Er hält das erste Auto an, das ihm begegnet und steigt in den Kofferraum. Der Chauffeur bringt ihn zur Kirche, aber die Kirche ist voll und Jakov drängt sich durch das Volk bis zum Altar. In diesem Augenblick war ich gerade mit der Hl. Messe fertig und wollte den Segen geben. Er kommt zu mir und sagt mir, dass er eine wichtige Botschaft hat. Ich habe den Segen gegeben und den Buben auf den Altar gestellt vor das Mikrophon, damit er selber die Botschaft überbringt. Jakov hat folgende Worte gesagt: „Heute ist die Gospa erschienen und hat gesagt: „Fastet! Denn ich brauche euer Fasten.“ Danach hat er alle Anwesenden gefragt: „Habt

Gospa hat ihm gesagt, dass er fünf Vater unser beten soll. Er hat fünf Vater unser gebetet und nach dem Gebet wollte er – neugierig wie jeder Bub – sehen, was die Gospa gemacht hat. Als er beim Fenster hinaugeschaut hat, sah er die Polizisten

Ihr es verstanden?“ Das Volk hat geantwortet: „Ja.“ Dann hat er weiter gefragt: „Wollt ihr fasten?“ Alle haben geantwortet: „Ja.“ Nur ein Mann mit einer hohen Stimme hat gesagt: „Wir werden alles tun, was die Gospa von uns wünscht.“ In die-

sem Augenblick haben alle Leute in der Kirche mit einem einstimmigen Applaus gezeigt, dass sie einverstanden sind. Ja, das ist es: ‚Wir werden alles tun, was die Gospa von uns wünscht!‘

Für mich war das der Kern und es war sicher der entscheidende Tag, der Schlüsseltag in der ganzen Geschichte von Medjugorje. Die Worte ‚Wir werden alles tun, was die Gospa von uns wünscht‘, haben eine Kraft in sich, die alles überwunden hat, was negativ war.

Sofort danach begannen die Verfolgungen und man hat gesehen, dass die Pfarrangehörigen alles getan haben, was sie der Gospa versprochen haben. Auch heute können wir mit Sicherheit sagen, dass bei allem, was in Medjugorje entstanden ist – wenn man es von außen betrachtet – trotzdem jene Worte des Versprechens an die Gospa alles überwinden, was in der Pfarre negativ ist und deshalb lebt Medjugorje weiter und niemand kann es zerstören. Deshalb betone ich, dass Medjugorje nicht erkennbar wurde an den Geschäften, den Restaurants, den guten Essen, den Souvenirläden, am guten Wein, sondern am starken Gebet, am Fasten und am Frieden. Und darin sieht man den Sieg jenes Versprechens, das der Gospa öffentlich in der Kirche gegeben wurde, als Jakov die Botschaft überbracht hatte.

Erinnern Sie sich noch an irgendeinen Moment aus den ersten Tagen?

Die zweite bedeutende Begebenheit in den ersten Tagen geschah, als ich mein Volk, meine Pfarrangehörigen, eingeladen hatte, dass sie kommen, damit wir auf besondere Weise zur Gospa beten, weil wir uns in der Versuchung befanden. Das ganze Volk ist gekommen. An jenem Tag hatte ich Religionsunterricht und Gebet mit der Jugend. Als ich in die Kirche kam, war ich überrascht, denn die Kirche

war übervoll. Wir haben den ganzen Rosenkranz gebetet und zwar alle kniend. Während des Gebetes erschien die Gospa. Sie bestätigte unser Gebet und sagte: ‚Betet den Rosenkranz jeden Tag, betet gemeinsam, betet mit dem Herzen!‘ Und dank der Gospa und Gott dauert das in Medjugorje bis heute an. Wir müssen also die wichtigen Punkte erkennen, die Augenblicke, die Medjugorje den Stempel aufgedrückt haben und die Medjugorje bis heute bedeuten. Dieses Programm hat sich nicht irgendjemand ausgedacht, dieses Programm hat und die Gospa gezeigt. Das Volk hat nur spontan und begeistert auf diesen Ruf und dieses Programm geantwortet.

Sie waren auch Zeuge eines Ereignisses, das mit dem Križevac verbunden ist. Können Sie uns darüber etwas sagen?

Ich erinnere mich auch an einen sehr wichtigen Moment im Zusammenhang mit dem Križevac. Es war am Sonntag um 8.30 Uhr und wir feierten nicht die Hl. Messe, auch wenn wir sie hätten feiern sollen. Ich war aus dem Grund nicht in die Kirche gegangen, weil das ganze Volk draußen war, es kniete, betete und schaute zum Kreuz auf dem Berg. Das Kreuz war nicht sichtbar, sondern man sah nur eine Helligkeit, ein weißes Licht, das den ganzen Berg bedeckte. Dann kam das Kreuz hervor und aus ihm floss die Botschaft wie ein Fluss, Friede, Friede, Friede. Das ganze Volk kniete und betete weiter und sah, was ihm die Gospa mitteilte. Dieses Kreuz wurde mein Symbol, mein Zeichen. Und in allem Leiden, das ich für die Gospa und für Medjugorje ertragen habe, fand ich genau in dem Kreuz Trost, Segen, Kraft, Friede um auch mein Kreuz tragen zu können.

(Das Gespräch führte vd)

Gebetsabende mit Marija Pa



Die Seherin Marija Pavlović - Lunetti war vom 9. bis 10. Oktober 2004 in Österreich. Sie wurde vom Prälaten Johannes Gamperl eingeladen, bei einem Gebetstreffen in Vorau am 9.10.2004 dabei zu sein. In der Kirche des Marienkrankenhauses in Vorau leitete Johannes Gamperl den Gebetsabend. Anschließend hatte Marija Pavlović - Lunetti ihre abendliche Erscheinung der Muttergottes. Bei der Messe waren über 700 Leute anwesend. Die Atmosphäre des Gebetes war beeindruckend. Viele erlebten Medjugorje wieder von neuem.

Am Sonntagabend, den 10. Oktober 2004 war ein Gebetstreffen in WIEN in der wunderschönen gotischen Kirche, Maria am Gestade. Die Kirche Maria am Gestade ist die älteste Marienkirche von Wien. Schon um 18 Uhr, als man mit dem Rosenkranzgebet begonnen hatte, war die Kirche überfüllt. In dieser innigen Gebetsatmosphäre warteten die Anwesenden auf den großen Augenblick, als der Seherin Marija Pavlović - Lunetti um circa 18.50 die Muttergottes erschien. Fast zehn Minuten dauerte die Begegnung der Seherin mit der Gospa. Die anschließenden



de Messe zelebrierte Bischofsvikar Pater Dr. Alois Kraxner gemeinsam mit 16 Priestern. Anwesend war auch der ehemalige Pfarrer von Medjugorje Pater Tomislav Pervan. In seiner Predigt betonte der Bischofsvikar Pater Kraxner, dass immer die Muttergottes wünscht, dass wir zu Jesus finden und dass wir unsere Herzen im Gebet öffnen. Der Bischofsvikar apel lierte an die große versammelte Kirchengemeinde, dass wir Werkzeuge des Friedens in dieser friedlosen Welt werden müssen. Wir sollen uns von der Königin des Friedens von Medjugorje führen las-

sen! Sie führt uns zu ihrem Sohn Jesus.

Nach der feierlichen Messe sprach noch die Seherin Marija Pavlović - Lunetti über ihre persönlichen Erfahrungen mit der Muttergottes. Es war dies ein berührendes, lebendiges Zeugnis einer jungen Frau, welche seit über dreiundzwanzig Jahren täglich die Muttergottes sieht. Sie sprach folgendes:

Ich möchte Euch alle, die Ihr hier seid, grüßen und Euch von Herzen danken, dass Ihr mich in diese Kirche eingeladen habt. Es wäre sicher nicht leicht gewe-

GEBETSABENDE MIT MARIJA PAVLOVIĆ - LUNETTI IN ÖSTERREICH



sen, zu Eurer Einladung nein zu sagen, denn diejenigen, die mich eingeladen haben, sind schon seit 1984 meine Freunde. Ich denke, dass Ihr Euch hier alle wie eine Familie fühlt, als Familie der Königin des Friedens. Eine Familie, die die Botschaften angenommen hat und sie seit dem Beginn der Erscheinungen lebt.

Ich erinnere mich an den Beginn der Erscheinungen. Wir haben die Muttergottes gefragt: ‚Wenn Du von Gott kommst, dann bleib bei uns, wenn Du aber vom Satan kommst, dann geh wieder weg!‘ Sie hat dann gelächelt und hat begonnen, mit uns zu beten. Von da an hat uns die Gospa in die Schule des Gebetes eingeführt.

Das erste Gebet, das wir gebetet haben, waren sieben Vater unser, sieben Ge-grüßet seist du Maria und sieben Ehre sei dem Vater. Wir haben dann immer mehr gebetet, weil Sie das von uns wünschte. Sie wünschte, dass wir in unseren Familien jeden Tag den Rosenkranz gemeinsam beten. Im Lauf der Zeit wünschte die Gospa, dass wir noch mehr beten und so haben wir dann eine Gebetsgruppe in der Pfarre gegründet, und von dieser verlangte die Gospa, dass wir jeden Tag drei Stunden im persönlichen Gebet verbringen. Ich erinnere mich, dass wir die Gospa gefragt haben, ob das nicht zu viel ist, denn wir gingen täglich zur Hl. Messe und bete-



ten den Rosenkranz. Sie hat darauf geantwortet: ‚Wenn euer bester Freund zu euch ins Haus kommt, dann wollt Ihr, dass er so lange wie möglich bei euch bleibt.‘ Sie hat uns gesagt, dass Jesus Christus unser bester Freund ist und dass jeder von uns Gott auf den ersten Platz stellen soll.

Am Anfang war es schwer für uns, wir dachten, dass Gott irgendwo weit weg im Himmel ist und wir auf der Erde. Für uns war die Gegenwart der Gospa jeden Tag sehr wichtig und ein sehr großes Geschenk, denn nur durch die Gospa konnten wir Jesus besser kennen lernen. Ich erinnere mich, als die Gospa von uns verlangt hat, dass wir einen Priester finden und dass wir mit ihm eine Anbetung vor dem Allerheiligsten halten sollen und Sie hat betont, dass dort wo Jesus ist, dass dort auch Sie ist.

Die Gospa ist nach Medjugorje als Königin des Friedens gekommen und Sie hat uns zum wahren Frieden eingeladen, der einzig und allein von Gott kommt. Sie hat uns eingeladen, dass wir jeden Tag für den Frieden in unserem Herzen beten, für den Frieden in der Familie und in der Welt. Sie hat uns eingeladen, dass wir Instrumente des Friedens in der Welt werden, besonders heute, wo der Friede durch so viele Kriege zerstört ist.

Sie hat uns gesagt, dass wir durch das Gebet und durch das Fasten sogar Kriege verhindern können. Sie sagt uns, dass jeder von uns in Ihrem Plan zur Rettung der Welt wichtig ist. Sie sagt uns: ‚Liebe Kinder! Ich liebe euch, tut Gutes, betet, liebt und bezeugt die Liebe Gottes.‘ Auf besondere Weise lädt sie uns ein, für jene zu beten, welche die Liebe Gottes noch nicht kennen gelernt haben und dass wir diejenigen sein sollen, die noch mehr Menschen Ihrem Herzen und dem Herzen Ihres Sohnes näher bringen. Sie hat uns gesagt, dass derjenige, der betet, keine Angst vor der Zukunft hat.

Wir Seher empfehlen die Menschen und ihre Bedürfnisse immer während der Erscheinung. Ich habe die Gnade, dass ich noch immer täglich die Erscheinung habe, wie auch Ivan und Vicka, und so war auch heute hier bei Euch nach dem Rosenkranz die Erscheinung. Ich habe für Euch alle gebetet und für alles, was Ihr im Herzen habt, und ich habe es der Gospa dargebracht, damit Sie uns hilft, dass jeder von uns ihre Botschaften lebt. Sie hat in einer Botschaft gesagt, dass Sie möchte, dass wir alle eines Tages in den Himmel kommen. Es gibt viele, die sagen, dass das unmöglich ist, und ich sage Euch allen, dass es möglich ist und dass es mit der Gospa viel leichter ist.

Ich möchte immer betonen, dass ich nicht wichtig bin, denn ich habe all diese Jahre hindurch begriffen, dass ich nur ein Instrument in den Händen Gottes bin. Öfter, wenn ich über die Gospa spreche, kommen mir die Tränen, und ich denke mir: ‚Warum gerade ich?‘ Ich bin nicht gebildet und komme aus einer Bauernfamilie.

Dank der Gospa bin ich am wichtigsten Ort dieser Welt, und das ist, ein lebendiger Zeuge Gottes zu sein. Ich spüre, dass wir alle Gott sehr brauchen und deshalb ist es nicht wichtig, wer in welcher Position ist. Ich möchte Euch alle von ganzem Herzen grüßen und Euch einladen, dass ihr die Botschaften der Gospa annimmt und lebt.

Der Friede, das Gebet, das Fasten, die Umkehr, die Beichte, die Bibel und die Hl. Messe sind Botschaften, die die Gospa immer hervorhebt und betont. Sie sagt, dass jeder von uns wichtig ist. Seid daher auch Ihr Missionare, verlängerte Hände der Liebe Gottes. Ich werde für Euch alle beten, dass Euch die Gospa hilft. Möge Euch Gott alle segnen.





Jugendfestival

Medjugorje
2004



„Wir möchten Jesus sehen“

Unter der heißen Sonne der Herzogwina sind heuer circa 25.000 Jugendliche zum 15. Jugendgebetstreffen in Medjugorje zusammen gekommen. Durch das vorgegebene Programm haben sich diese Burschen und Mädchen von 01. bis 6. August 2004 mit dem Thema „Wir möchten Jesus sehen“ auseinandergesetzt. Das gemeinsame Gebet und die Anbetung, die interessanten Vorträge und Zeugnisse, das Singen, Spielen und Tanzen unter den Farben zahlreicher Fahnen hat die Pfarre von Medjugorje für einige Tage in einen Ort des freudigen Miteinanders verwandelt. Das sind die schlichten Fakten dieses Jugendtreffens. Wie könnte man aber deuten, warum sich so viele Jugendliche aus 40 verschiedenen Ländern an einem Ort versammelt haben, wo es kein zauberhaftes Meer, keine Diskotheken, keine der üblichen Vergnügungen der Jugendlichen unserer Zeit gibt? Ich glaube, die Königin des Friedens hat diese jungen Menschen innerlich berührt und sie so in die Schule des Gebetes und der Begegnung mit Jesus geführt. Bei manchen hat gewiss die Lust an etwas Neuem und das Abenteuer eine gewisse Rolle gespielt. Ich bin aber überzeugt, dass die Mutter Gottes viele Burschen und Mädchen in diese weltbekannte Pfarre von Medjugorje eingeladen hat, weil sich jeder von ihnen - trotz eines „flotten“ Lebens - nach etwas sehnt, das nicht in billigen oder manchmal gefährlichen Erlebnissen zu finden ist. Alle Menschen, besonders die Jugendlichen, wünschen sich – bewusst oder unbewusst - jemandem zu begegnen, der sie so liebt, wie sie sind. Nach der Erfahrung seines eigenen Suchens in der Jugendzeit drückte der Hl. Augustinus diese Sehnsucht so aus: „Du hast uns auf dich hin erschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir“ (Bekenntnisse, I, 1). Das Thema des

15. Jugendgebetstreffens „Wir möchten Jesus sehen“, knüpfte gut an diese tiefe Sehnsucht dieser jungen Menschen an.

Durch die einleitenden Worte des Pfarrers Pater Branko Radoš von Medjugorje, die an die Botschaft des Hl. Vaters für den XIX. Weltjugendtag angeschlossen, wurde schon am Anfang des Festivals die Wichtigkeit der Begegnung mit Jesus angedeutet.

Pater Branko sagte: „Die Schönheit des Jugendtreffens sind die gegenseitigen Begegnungen der Jugendlichen aus allen Teilen der Welt. Das Jugendtreffen ist eine hervorragende Gelegenheit, in der man den Jugendlichen vor Augen stellt, dass die grundlegende Begegnung im Leben jene ist, die zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf geschieht. Sie ist ins Innerste des menschlichen Wesens hineingeschrieben.“ Der Ruf zur Beziehung und Freundschaft mit Gott lässt die Würde des Menschen am tiefsten zum Ausdruck kommen. In der tiefen Begegnung mit Gott und im tiefen Austausch der Blicke verwandelt sich allmählich das Leben. Daraus folgend wies der Pfarrer auf das Programm des Festivals hin, das sich in vier Schritte gliederte. Den ersten Schritt bildete die Einladung an die jungen Pilger, Jesus zu erlauben, dass er auf jeden ganz persönlich schaut. Nur aus der Erfahrung seines liebevollen Blickes kann der Wunsch nach Begegnung entstehen. In der tiefen Begegnung war dann als zweiter Schritt zu entdecken, wie gerade die Beziehung mit Jesus dem Leben den vollen Sinn gibt. Die tiefste Begegnung mit Jesus feiert man in der Eucharistie. Den dritten Schritt bildete deshalb die Erfahrung der eucharistischen Liebe Jesu, die nur selbstlose Hingabe und Aufopferung für uns ist. Aus dieser Erfahrung ist von Jesus zu lernen,



dass Liebe nicht nur Gefühl heißt, sondern auch eine feste Entscheidung des Willens ist, das Wohl der anderen vor das eigene zu setzen. Der vierte Schritt lud alle ein, Zeugen der verwandelnden Begegnung mit dem eucharistischen Jesus zu werden, weil die Welt und die Menschen dringend Zeugen Jesu brauchen, der allein das Leben schenken kann.

Haben diese Tage den Jugendlichen dazu geholfen, Jesus klarer zu „sehen“ und ihm tiefer zu begegnen?

Durch meine eigene Erfahrung beim heurigen Jugendfestival bin ich fest überzeugt: Viele Burschen und Mädchen haben Jesus erlaubt, dass er auf sie ganz persönlich und liebevoll schaut. Die große Teilnahme an der täglichen Eucharistiefeier und die „Warteschlangen“ überall, wo Priester bereit waren, Beichte zu hören, sind für mich ein deutlicher Beweis für diese Begegnung mit Jesus. Dadurch hat die Gegenwart Jesu das Leben vieler verwandelt. Besonders bei der Hitze im Beichtstuhl war es für mich berührend zu sehen, wie bei vielen Teilnehmern Tränen flossen. Es waren nicht nur Tränen der Reue, sondern auch Tränen des wieder aufgetauchten Verlangens des Herzens,

sich von der Liebe Jesu berühren zu lassen, sich von dieser Liebe im Leben neu gestalten zu lassen.

Ja, viele Jugendliche haben erfahren, dass die Liebe Jesu in den Sakramenten am tiefsten wirkt. Viele von ihnen haben erfahren, dass sie in dieser Welt sind, um geliebt zu werden und andere selbstlos zu lieben. Dabei haben sie auch erfahren, dass Gebet und Anbetung ausgezeichnete Gelegenheiten sind, um zur Quelle der Liebe zu kommen und davon zu leben.

Ich glaube, heuer haben viele junge Pilger Medjugorje als einen Ort der inneren Erneuerung des Herzens und der Erneuerung des eigenen Lebens in der Begegnung mit Jesus erfahren können. Das mütterliche Herz der Königin des Friedens hat jedem geholfen, den Blick auf Jesus zu richten und in der Schule der eucharistischen Liebe heranzureifen. Maria hilft den Jugendlichen und jedem von uns durch ihre Impulse auch weiterhin, im alltäglichen Leben Jesus freudig zu bezeugen, besonders denjenigen, die fern der Quelle der göttlichen Liebe leben.

(Pater Michele Pezzini, Mitglied der Gemeinschaft Maria Königin des Friedens)



BISCHOFSBESUCH

Anfang Oktober weilte Giovanni Moretti, Erzbischof in Ruhe aus der italienischen Stadt Meine, zu einem Privatbesuch in Medjugorje. Bischof Moretti hat dem Abendprogramm beigewohnt und stand den Pilgern regelmäßig für die Beichte zur Verfügung. Er sagte, dass er von der Frömmigkeit und dem Gebetsgeist, die im Heiligtum herrschen, beeindruckt war.



DIE SEHERIN VICKA

Mario Mijatović und die Seherin Vicka, die als letzte der Seher im Februar 2002 geheiratet hat, haben ihr zweites Kind bekommen. Als erstes Kind hat Vicka am 13. Jänner 2003 ein Mädchen, Maria Sofija, im Krankenhaus in Mostar zur Welt gebracht. Das zweite Kind, Ante, wurde am 18. Oktober 2004 im selben Krankenhaus in Mostar geboren.



SEMINAR

Von 11. bis 16. Oktober 2004 waren 250 Pilger aus Irland und den USA in Medjugorje bei einem Seminar über Maria und den Heiligen Geist versammelt. Das Seminar wurde von Philip Ryan aus Irland organisiert, geleitet wurde es von Donald und Patricia Turbitt aus Rhode Island, USA. Philip Ryan begleitet schon jahrelang Medjugorje-Pilger aus Irland.

In eigener Sache!

Seit Jahren veröffentlichen wir die Quartalszeitschrift MEDJUGORJE. In den letzten Jahren haben sich die Postgebühren enorm verteuert, so dass wir mit der Bitte an Sie herantreten, uns auch in Zukunft mit ihren Spenden zu unterstützen, damit wir diesen Dienst weiterführen können. Für das schon bisher erbrachte Entgegenkommen sagen wir ein tausendfaches Vergelt's Gott.

Kreuzerhöhungsfest

Das Fest der Kreuzerhöhung heißt in der Pfarre Medjugorje „Križevac“ und es wird traditionell am ersten Sonntag nach Maria Geburt gefeiert. Heuer begann die Feier am 12.9.2004 mit der Hl. Messe um 11.00 Uhr, die Pater Ivo Ševo aus Mostar in Konzelebration mit 58 einheimischen und ausländischen Priestern feierte. Für die Menschen, die nicht zum Križevac aufsteigen konnten, wurde die Hl. Messe von Pater Tomislav Pervan zu Mittag in der Pfarrkirche gefeiert. Die Zusammenfassung seiner Predigt wurde auf deutsch, französisch, englisch und italienisch übersetzt. Hauptzelebrant bei der Abendmesse am Freialtar war Pater Ljubo Kurtović.

Das Kreuz, das im Jahr 1934 auf dem Berg über Medjugorje aufgestellt wurde und in dessen Balken Reliquien des Kreuzes Christi eingebaut sind, ist ein besonderer Ort für die Pilger, die aus der ganzen Welt gerne kommen, um hier mit den Pfarrangehörigen das Fest der Kreuzerhöhung zu feiern. Pater Ivo hat bei seinen einleitenden Worten hervorgehoben, wie wichtig der Križevac für die Pilger geworden ist. Seit dem Aufstellen des Kreuzes auf dem Križevac wurde der Berg zu einem neuen Sinai, zum Ort der Sammlung des Gottesvolkes. Millionen von Pilgern sind zu diesem Kreuz gekommen und haben mit ihren Gebeten jeden Stein des Berges geheiligt. Jede Station auf dem Križevac wurde zu einer Kanzel, von der aus das Erbarmen Gottes verkündet wird. So wurde der Križevac zu einem Ort zahlreicher Bekehrungen und Versöhnungen mit Gott. Viele haben ihn bestiegen und sind dabei sehend und geistlich geheilt worden. Jeder Mensch auf dem Weg zum Križevac ist ein wahrer Pilger und Gottsucher. Der Križevac wurde zu einem Heilmittel für jede Krankheit, für jede Wun-



2004 in Medjugorje

de. So viele haben sich auf dem Križevac geborgen und angenommen gefühlt. Der Križevac ist ein Ort, der verbindet und so viele Völker eint. Auf diesem Berg sind alle gleich und auf ihm sprechen alle die gleiche Sprache, die Sprache des Herzensgebetes. Der Križevac wurde zu einem Ort und er blieb ein Ort der Begegnung zwischen Gott und dem Menschen und auch zwischen den Menschen. Mit diesen Worten begann Pater Ivo Ševo die Hl. Messe mit zahlreichen Priestern und Pilgern, die schon in den frühen Morgenstunden auf den Berg Križevac aufgestiegen sind, um sich auf die Feier des Kreuzerhöhungsfestes vorzubereiten. Es war ein wirklich buntes Bild von Völkern und Sprachen - rund um das große Betonkreuz versammelt - und alle sprachen die gleiche Sprache, die Sprache des Gebetes und der Lieder. Das Gebet war von Liedern begleitet, die der himmlischen Mutter, der Jungfrau Maria gewidmet sind. Obwohl es sehr heiß war, waren alle sehr fröhlich. Die Feier des Kreuzerhöhungsfestes hat eine sehr tiefe Tradition und wird in Medjugorje schon seit mehr als 70 Jahren gefeiert. Heuer haben die Pfarrangehörigen und die Franziskaner den 70. Jahrestag der Aufstellung des Kreuzes auf dem Berg feierlich begangen. Die Aufstellung des Kreuzes 1934 war ein Zeichen der 1900 Jahre langen Treue zu Jesus Christus seit seinem Tod und seiner Auferstehung.

Der Ort Križevac hat durch den Beginn der Muttergotteserscheinungen im Jahr 1981 noch mehr an Bedeutung gewonnen. Seit damals bis heute haben Tausende, ja Millionen Pilger diesen Ort besucht. So sind am Fest der Kreuzerhöhung selbst einige Tausend Pilger aus der ganzen Welt gekommen, die an dem Ort sein wollten, an dem in den ersten Tagen der Erscheinungen viele Wunder geschehen sind. Damals sind vom Berg verschiedene Zeichen gekommen und viele Gnaden, die bis heute fließen. Es ist schwer, heute die Pilger in der ganzen Welt aufzuzählen, die gerade am Križevac wie auch am Erscheinungsborg ihre Bekehrung erlebt haben; die zahlreiche Erkenntnisse über ihr Leben gewonnen haben und das alles Gott zuschreiben, der sie durch die Fürsprache der Muttergottes, der Königin des Friedens, auf den wahren Weg des Heiles geführt hat. Viele haben ihr altes Leben hier gelassen und sind völlig erneuert wieder in die Welt hinausgegangen. Es gibt tausende Zeugen, die mit diesem Berg in Zusammenhang stehen, und jeder hat seine Geschichte, warum das Kreuz und der Kreuzberg in seinem Leben auch heute noch wichtig sind. Es ist kein Zufall, dass der letzte Tag des Jugendfestivals in Medjugorje vor der Abfahrt der Jugendlichen hier feierlich beendet wird. Denn auch das hat seine Symbolik, dass man vom Križevac aus die Botschaft mit sich tragen muss, die an jeden Christen gerichtet ist. Und diese Botschaft lautet: Es gibt keine Erlösung ohne das Kreuz! Deshalb nimm Dein Kreuz an und trage es geduldig, denn durch dieses Kreuz wirst Du zu Jesus in die ewige Heimat kommen.



IN MEDJUGORJE GESCHEHEN DIE WAHREN WUNDER

Gespräch mit Wilfried Jockel
am 10. September 2004 in Medjugorje



Mit einem feierlichen Amt im Dom zu Fulda, das Bischof Heinz Josef Algermissen zelebrierte, wurde am Pfingstsonntag 2004 Wilfried Jockel zum Ständigen Diakon geweiht und in sein Amt eingeführt. Das Zweite Vatikanische Konzil eröffnete verheirateten Männern die Weihe zu so genannten Ständigen Diakonen. Die Bezeichnung „Ständiger Diakon“ macht deutlich, dass es sich nicht um eine Durchgangsstufe zur Priesterweihe handelt. Der Diakon ist in besonderer Weise zum helfenden Dienst aufgerufen und kann mit verschiedenen pastoralen und karitativen Aufgaben betraut werden. In der Liturgie assistiert er unter anderem bei Eucharistiefiern. Er leitet Wortgottesdienste und spendet das Sakrament der Taufe. Außerdem kann er mit Beerdigungen und Trauungen beauftragt werden. Das Mindestalter bei der Diakonweihe für Ständige Diakone liegt bei 35 Jahren. Eine Bedingung für den Ständigen Diakonats ist, dass die Ehefrau des Bewerbers die Entscheidung zur Diakonatsweihe mitträgt. Diakon Herr Wilfried war bereit, für unsere Leser sein Zeugnis zu geben, welches wir hier veröffentlichen möchten.

Herr Wilfried können Sie sich unseren Lesern vorstellen?

Ich heiße Wilfried Jockel und komme aus der Pfarre Kirchhain in Mittelhessen. Ich bin 56 Jahre alt und bin zunächst vom Beruf selbstständiger Friseurmeister. Ich habe den Familienbetrieb von meinem Vater übernommen. Ich bin in die Evangelische Kirche hineingeboren bzw. hineingetauft worden. In der Evangelischen Kirche war ich sehr aktiv, weil ich den Posaunenchor zehn Jahre geleitet habe.

Ich treffe Sie oftmals im Jahr in Medjugorje bei Familie Miljenko Vasilj. Was für einen Kontakt haben Sie zu Medjugorje?

Ich bin 1996 das erste Mal nach Medjugorje gekommen - aus reiner Neugierde. Ich konnte es mir zu Hause so einrichten, dass keiner wusste, dass ich dort hinfahre, weil wir ja richtig evangelisch sind. Ich habe dann den Herrn Teiser, der die Fahrten nach Medjugorje organisiert, angerufen und gefragt, wie ich fahren könne, ohne dass meine Eltern das mitbe-

kommen und habe Reiseunternehmen in der Nähe kontaktiert. Man hat mich fast prophetisch gefragt, ob ich schon einmal dort war und man sagte mir, dass das mein Leben sehr verändern wird. Und so bin ich also 1996 das erste Mal hierher gefahren und es war so, dass für mich sehr vieles neu war, der Ablauf der Messe und der Rosenkranz, ich habe das so richtig mit Distanz erlebt, aber ich bin hergekommen und spürte sofort: Erstens, dass hier Gott am Wirken ist und zweitens, dass mich die Mutter Gottes hier ruft. Ich saß abends in der Messe, habe geweint und gesagt: „Mutter Gottes, ich bin evangelisch!“ Und ich konnte mir nicht vorstellen, was ich tun sollte. Es hat mich also sehr fasziniert und mir war auch klar geworden, dass ich irgendwie versucht habe, die Botschaft zu leben; ich habe mir einen selbstgebauten Rosenkranz zusammengebastelt, weil ich diesen ja nicht richtig kannte, bin dann nach Hause und habe versucht, diese Botschaften zu leben.

Ich bin dann immer wieder hingefahren, 1997, zweimal 1998 und als ich nach Hause kam, war meine Familie entsetzt über das, was mit mir los war. Aber meine Frau hat das einzig richtige gesagt: „Ich muss sehen, was da los ist!“ Und ich habe dann die Gnade erfahren dürfen, dass meine Frau das auch so positiv erlebt hat und so sind wir dann beide 1998 konvertiert. Es ist nicht ganz einfach in unserer Familie, weil zum Beispiel mein großer Sohn in einer evangelischen Gemeinschaft ist, meine Eltern sind gut evangelisch, so dass man also nicht erfreut war, dass wir den Schritt getan haben. Aber dadurch, dass meine Frau dies auch wollte, war es etwas einfacher und so haben wir beide diesen Schritt vollzogen.

Als Sie die Mutter Gottes gerufen hat, wie war das damals, wie war Ihre Vorstellung?

Ich hatte gar keine Vorstellung, das war ja das Problem, aber ich habe das irgendwo gespürt. Und immer, wenn ich so einen Ruf spürte – das war zum Beispiel so, als ich die Posaunenausbildung noch spät begann -, ich habe dann immer das gemacht, was mir immer klar war: Wenn ich etwas spüre, muss ich mich öffnen und das ist das einzige, was ich gemacht habe. Ich habe mich darauf eingelassen, habe die Botschaften gelebt und je mehr ich die Botschaften gelebt habe, um so mehr bedeutete die letzte Konsequenz: Ich kann das eigentlich nur tun, wenn ich katholisch bin. Nur zu dieser Zeit war ich damals der Posaunenchorleiter und auch in der Bruderschaft aktiv. Darum habe ich gebetet und gesagt: Also wenn du willst, dass ich diesen Schritt tun soll, dann muss hier irgend etwas geschehen. Dies hatte fünf Monate gedauert und dann war alles geregelt. Ich war dann kein Posaunenchorleiter mehr, ich bin aber heute noch Mitglied. Mir ging es immer darum: Ich bin nicht katholisch geworden, um aus der evangelischen Kirche auszutreten, sondern um in die katholische Kirche einzutreten und um die Botschaften zu leben. Denn mir ist klar: Ich komme von einer unvollkommenen in die nächste unvollkommene Kirche. Und das zweite war dann, dass auch mein Sohn einen anderen Weg ging, er ist noch in der Bruderschaft, er hat ein Studium über die Uni gemacht und dann waren auf einmal die Dinge offen. Ich hatte wirklich Bedenken, dass ich ihm Probleme mache, wenn ich als Vater plötzlich katholisch werde und so sind wir zunächst einmal beide konvertiert.

Sie sind jetzt Ständiger Diakon. Seit wann haben Sie den Ruf zum Diakon gespürt?

Ja, das ist schon der übernächste Schritt, der nächste Schritt war 1998 die Frage, ob ich nicht Pilgergruppen hinunter begleiten möchte und seit 1999 bringe

ich Pilgergruppen nach Medjugorje. So bin ich schon über 30-mal mit Pilgergruppen hier gewesen und der Ruf zum Diakon ist eigentlich 2000 gekommen - auch in Medjugorje. Konkret trug sich dies so zu: Ich bin dreimal angesprochen worden, ob ich mir vorstellen könnte, Diakon zu werden. Beim ersten Mal dachte ich mir: Das kann ich mir nicht vorstellen. Im September 2000 waren es dann zwei Pilger, die mich ansprachen und die dritte eine Frau, die mich ansprach, die hatte selbst eine theologische Ausbildung gemacht. Es gibt in Würzburg diese Ausbildung und sie konnte mir dann sagen, wie man vorgehen soll. Und dann wurde das so konkret, dass ich nach Hause gefahren bin und in Fulda angerufen habe. Da war ein Monsignore und der sagte zu mir: „Du musst bei der Sekretärin anrufen.“ Die rief ich an und die fragte mich: „Wie alt bist du denn?“ Als ich 51 sagte, war sie erschrocken. Und ich rief wieder bei dem Monsignore an und fragte ihn: „Ganz ehrlich, bin ich ein Phantast oder ist es unrealistisch, was ich da machen will?“ Er sagte: „Mach' mal!“ Und hat mir Mut gegeben. Und da begann ich also mit dem Studium in Würzburg mit zwei Prüfungen und habe mich dann beim Weihbischof vorgestellt, weil ich sehen wollte, ob das wirklich etwas für mich ist. Ich war mir im klaren, dass ich kein Akademiker bin, sondern Handwerker und über 50. Dies ist nicht unbedingt die Voraussetzung für ein neues Studium. Ich habe aber angerufen und mich mit dem Zeugnis vorgestellt und gesagt: „Ich bin der Neue.“

Können Sie uns erzählen von dem großen Tag Ihrer Diakonweihe?

Das kann ich fast gar nicht erklären, das ist ungefähr so, wenn man erklären soll, was Liebe ist. Das kann man nicht erklären. Wir hatten eine Woche Exerzitienvorbereitung gehabt. Ich muss sagen: Allein das Datum ist ein ganz tolles. Ich hatte meine Weihe am ersten Marienfest im Dom zu Fulda und geweiht hat mich Bischof Allgermissen höchstpersönlich, wir waren zwei Personen. Ich saß wirklich zwei Stunden nur im Dom und ich habe mich gefragt, was hier eigentlich geschieht. Es war unglaublich und ich habe mir immer wieder vorgestellt: Welchen Weg bist du gegangen, wie bist du hergekommen und jetzt sitzt du hier, du sollst morgen geweiht werden - ich konnte das gar nicht begreifen, dieses Gnadengeschenk.

Fantastisch ist vor allem auch, wenn ich mir vorstelle, dass mir ja einiges fehlt, weil ich ja nicht katholisch aufgewachsen bin und ich empfinde von dieser Seite her sehr viele Schwächen. Letztendlich ist es



ja Gott, der dieses Vertrauen in die Schwäche setzt und mir so etwas anvertraut, denn ich empfinde die Weihe als etwas, das man menschlich nicht greifen kann.

Sie haben viele Pilgerfahrten nach Medjugorje gemacht und viele tolle Erlebnisse gehabt. Können Sie uns konkret daüber etwas berichten?

Es ist ja so, dass ich das wirklich nebenberuflich mache und was mich wirklich dazu bewegt, sind die wahren Wunder, die in Medjugorje geschehen. Die wahren Wunder geschehen an den Menschen, die Umkehr von den Menschen in der Gruppe, also Menschen die aus der Kirche ausgetreten sind und hier ihre Lebensbeichte ablegen. Die Wunder, die in den Herzen der Menschen geschehen, sind für mich die ganz großen Wunder. Das kann ich immer wieder bestätigen in meinen Gruppen, deswegen bin ich auch immer wieder gerne bereit, das zu tun.

Sie waren heute das erste Mal in Medjugorje als Diakon eingesetzt. Erzählen Sie uns etwas darüber?

Ich bin nach Medjugorje mit einer Pilgergruppe gekommen und habe zwar die Alba bzw. Stola mitgenommen und mir überlegt, ob ich überhaupt würdig bin, das zu tun. Ich habe früher immer in der letzten Reihe gesessen oder bin gestanden, ich wollte alles auf mich einwirken lassen - und jetzt muss ich plötzlich vorne am Altar stehen. Ich habe lange gekämpft und habe mir schwer getan mit der Entscheidung, ob ich es tun soll. Aber dann war die Erfahrung mit der Messe und da



ging mir folgendes durch den Kopf: ‚Junge, warum habe ich dich geweiht, du musst den Leuten die Kommunion bringen, die warten auf dich, du musst dich überwinden.‘ Ich bin dann in der Kirche gestanden, ich kann das Gefühl nicht beschreiben. Einfach diese Gnade zu erfahren, es ist ein sehr großes Glücksgefühl, das ich dabei habe.

Haben Sie jetzt noch einige abschließende Worte über Medjugorje für unsere Leser?

Ich persönlich erfahre und empfinde Medjugorje als eine ganz große Gnade Gottes in dieser Zeit, wo Gott uns aufruft, mitzuwirken an dem, was er eigentlich bewirken möchte. Sie brauchen jeden Diakon, deswegen ruft die Mutter Gottes auch jeden einzelnen hierher, da jeder persönlich seinen Platz an diesem Heilswerk Gottes hat.

(Das Gespräch führte vd)



Dieses Jahr sind es 20 Jahre, dass mir Gott in seiner Mutter ein völlig neues Leben geschenkt hat. Seitdem die Königin des Friedens sich mir als Mutter geschenkt hat, begann eine höchst intensive Zeit. Es begann mit einem Kennenlernen der Mutter wie sie sich in Medjugorje zu erkennen gibt. Die Beziehung mit Ihr ist für mich so wichtig und heilend. Es gab für mich so viel zu entdecken, und es geschah durch das tägliche Gebet. Die 11 Jahre, die ich dann in Medjugorje an der Seite von Pater Slavko verbrachte, hauptsächlich was den konkreten Dienst betraf, waren das Lebensengagement schlechthin. Herrliche Jahre in der Gebets- und Lebensschule dieses geliebten Pilgerortes formten mein Innenleben. Diese Mutter hat mich nun geduldig und gütig in Ihre Schule genommen. Sie zeigte mir durch Ihre

Botschaften und durch viele tiefe Gebetserfahrungen mein Leben und das neue Leben, welches Sie uns anbietet. Sie machte mir jeden Schritt möglich, auch wenn er mir noch so viel zu kosten schien. Mit ihr brachte Leid und Angst eine Nähe zu Gott, die ich nicht missen möchte. Im Nachhinein sehen viele Dinge, die mir grauenhaft waren, wie ein Zuckerschlecken aus. Pater Slavko war ein guter Lehrer. Nicht wegen seiner Perfektion, aber durch seine Treue und seinen Gehorsam. Er hatte die Schule der Königin des Friedens angenommen und liess sich belehren. Manchmal fiel es ihm schwer, denn er war Sohn seiner Generation. Doch er ging auf die Knie und sein Herz war so rein, dass die Veränderung schnell sichtbar wurde. Er beschützte mich und liess mich schwer arbeiten. Er war Diener auf allen Ebenen und ruhte kaum. Ich durfte dabei sein und mich formen lassen. Diese Nähe mit dieser reifen und demütigen Franziskanergruppe war ein Segen, den ich noch täglich spüre.

*Mache mich
zu einem
Werkzeug
Deines
Friedens*

*Milona von Habsburg
de Rambures*

Was ich von diesen Männern und Frauen im Pfarrhaus gelernt habe, ist pures Gold. Die Frauen sind die Klosterfrauen mit ihrem unermüdlichen Dienst, den man so wenig sieht.

Ich habe mich mit ganzer Seele engagiert für die 11 Jahre. Die Familien im Ort die in Wahrheit die Botschaften angenommen haben, die Seher mit all ihrem Leben und Wirken, das Pfarrhaus die Pilger sowie meine eigenen Erfahrungen, all das ist zutiefst in mir verankert. Diese Lebensweise, diese Art der Menschheit zu dienen, durch den geistigen Weg, der uns angeboten wird, dieses ist mein Leben geworden. Ausserhalb des Ortes Medjugorje geht es natürlich genauso weiter. Es weht ein kälterer Wind in der Welt. Die Menschen die in Medjugorje nahe zusammenkommen sind versprengt und wir müssen einander suchen. Wir tun das auch. Viele Möglichkeiten gibt es, dass wir uns verbunden wissen und gemeinsam den Menschen dienen. Beten, Fasten und Dienen.

Durch die Botschaft vom 25. September 2004 kam ein neuer Ruf in mein Herz. Eine schottische Familie verwandelte ihr Gästehaus in ein Gebetshaus vor vielen Jahren. Die erwachsenen Kinder betreiben eine Hilfsorganisation, die im Krieg in Bosnien-Herzegovina ihren Ursprung fand. Inzwischen ernähren sie über 11000 Kinder täglich in Schulen in Blantyre/Malawi in Afrika. Es gibt viele Projekte. Als ich während eines Gebetswochenendes in Schottland die Lichtbilder sah, kam der Ruf an mein Herz, mich dafür zu engagieren. Ich wurde angenommen und meine Aufgabe ist es, vor allem unsere Organisation bekanntzumachen und um Hilfe für diese vielen Kinder zu bitten. Wir brauchen Hilfe im Gebet und in der Bekanntmachung. 130 Millionen Kinder leiden in diesem Moment an chronischem Hunger und sie ha-



Marija Pavlović - Lunetti, Milona und Pater Slavko beim Jugendfestival 1990 in Medjugorje

ben keine Chance jemals aus der Armut hinauszukommen, da ohne Nahrung keine Kraft für eine Ausbildung besteht. Wir bringen Nahrung für die Schulen. Das bedeutet, dass die Eltern während der Arbeitssuche beruhigt sind, denn die Kinder erhalten einmal am Tag Essen und sind versorgt. Für mich persönlich bedeutet es, dass ich mit meinem Lebenseinsatz etwas konkretes tun kann, was meine eigenen 4 Wände übersteigt und Leben rettet. Konkret Frieden und Hoffnung bringen im Nahmen der Gospa. Pater Slavko sagte öfters: *„Es gibt viele, die gerne so essen würden wie wir Fasten. Sie würden nicht sterben, wenn sie dieses letzte Stück Brot zu essen hätten. Man stirbt, weil man es nicht erhalten hat.“* So lädt uns die Gospa ein, etwas in der Welt

zu ändern. Wir nennen uns MARY'S MEALS. Wir hätten gerne in vielen Ländern Mitarbeiter auf allen Ebenen. In Deutschland gibt es sie schon. In den USA auch. Wir sind uns alle Nahe durch unseren gemeinsamen Weg mit der Königin des Friedens. Was für eine große Familie sind wir geworden. Die Freude in meinem Herzen ist groß, denn die Möglichkeit zu helfen ist auch groß. Pater Slavko war und ist weiterhin ein guter Lehrer dafür. Er tat auch nichts anderes. Das lernte ich bei Ihm. Das Franziskus Gebet ist nicht neu und doch so aktuell. Mache mich zu einem Werkzeug Deines Friedens. Kaiser Karl ist auch ein guter Fürsprecher für diese Mission. Als gebürtige Habsburgerin trage ich ja doch eine große Verantwortung. Oder? □

23 Jahre Erscheinungen

Gebetsaktion Medjugorje 23 Jahre Erscheinungen



Jahrbuch 2003 / 2004

Das vorliegende Jahrbuch 23 Jahre Erscheinungen enthält neben der Schilderung der wichtigsten Ereignisse (chronologisch geordnet) des vergangenen Jahres – vom 22. Jahrestag, dem 25. Juni 2003 bis zum 23. Jahrestag, dem 25. Juni 2004 – viele Zeugnisse, Berichte über Heilungen, Aktuelles von den Sehern sowie Stellungnahmen der Kirche. Erwähnt werden auch zahlreiche Früchte, die dieser Gnadenort hervorgebracht hat.

Selbstkostenpreis ohne Porto:
6, – Euro

NEU

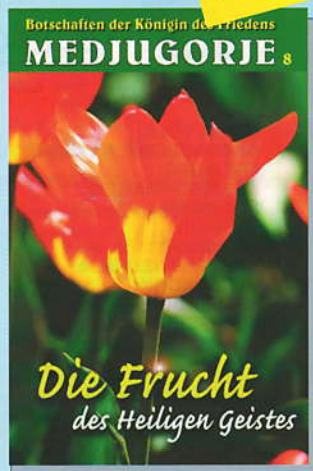
Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18, 1153 Wien
Bestelltelefon: 01/893-07-35 (Mo-Fr. 9-12), Fax: 01/892-38-54

Die Frucht des Heiligen Geistes

Audio-Kassette und CD
„Botschaften der Königin des Friedens 8“

Bei der Gebetsaktion erscheint in Kürze die achte Audio-Kassette und CD mit Botschaften der Muttergottes und meditativer Musik. Audio-Kassette und CD sind eine gute Hilfe für das Immerwieder Vergegenwärtigen der Worte der Muttergottes.

Selbstkostenpreis ohne Porto:
Audio-Kassette: 5, – Euro
CD: 9, – Euro



Die Botschaften vom 25. des Monats

25. August 2004 – „Liebe Kinder! Ich rufe euch alle zur Bekehrung des Herzens auf. Entscheidet euch, wie in den ersten Tagen meines Kommens hierher, für die vollkommene Änderung eures Lebens. So werdet ihr, meine lieben Kinder, die Kraft haben, niederzuknien und vor Gott eure Herzen zu öffnen. Gott wird eure Gebete hören und sie erhören. Ich halte vor Gott Fürsprache für jeden von euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

25. September 2004 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, dort Liebe zu sein, wo Hass ist, und Nahrung, wo Hunger ist. Öffnet eure Herzen, meine lieben Kinder, und mögen eure Hände ausgestreckt und freigebig sein, damit durch euch jedes Geschöpf Gott dem Schöpfer dankt. Betet, meine lieben Kinder, und öffnet euer Herz der Liebe Gottes, aber ihr könnt dies nicht, wenn ihr nicht betet. Deshalb betet, betet, betet. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

25. Oktober 2004 – „Liebe Kinder! Dies ist die Zeit der Gnade für die Familie und deshalb rufe ich euch auf, das Gebet zu erneuern. Jesus soll im Herzen eurer Familie sein. Lernt im Gebet all das zu lieben, was heilig ist. Folgt dem Leben der Heiligen nach, damit sie euch eine Anregung und Lehre auf dem Weg der Heiligkeit sind. Jede Familie soll Zeuge der Liebe werden in dieser Welt, die ohne Gebet und Frieden ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	-	15 91	.....	TONBANDDIENST
LINZ:	A	(0732)	-	61 06 61	.....	TONBAND
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	-	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	-	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	-	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	-	89	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist jetzt auch mit einer Homepage im Internet vertreten.

Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



Christus immer in die Mitte eures Lebens stellen

Liebe Jugendliche! Vielen Dank für das, was ihr seid und für alles, was ihr für Christus und die Kirche verwirklicht. Ich versichere euch meiner Empfehlung an den Herrn bei der Feier der heiligen Messe und der eucharistischen Anbetung, die ich schon von meiner Jugendzeit an fortwährend praktiziere. Ihr sollt wissen, dass ich daraus immer gute Früchte gewonnen habe, nicht nur für mich persönlich, sondern für alle, die die göttliche Barmherzigkeit mir anvertraut hat. Mit Zuneigung segne ich euch zusammen mit allen, denen ihr in diesen Tagen begegnet seid und mit allen euren Freunden. Jesus soll immer im Zentrum eures Daseins stehen!

(Auszug aus L 'Osservatore Romano /dt./ 29.10. 2004)

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 1,5 EURO, 2,3 SFR. Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: BIC: OPSKATWW, IBAN: AT426000000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.



MEDUGORJE

MEDUGORJE

MEDUGORJE